

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1978-1979)
Heft: 13

Artikel: Die Situation der Frau in der gesellschaftlichen Entwicklung
Autor: Kollontai, Alexandra
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1054965>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Situation der Frau in der gesellschaftlichen Entwicklung

Vorlesungen von Alexandra Kollontai von Arbeiterinnen
und Bäuerinnen 1921.

EINFUEHRUNG

Die 1872 geborene Alexandra Kollontai war eine der wichtigsten Frauen vor, während und nach der russischen Revolution. Sie stammte aus einer traditionsreichen Grossgrundbesitzerfamilie, wendet sich aber allmählich gegen ihre Klasse und setzt sich voll ein für die unterdrückten Bauern und Arbeiter. Eine Ehe, die sie "aus grosser Leidenschaft" eingeht, gibt sie, obwohl sie ein Kind hat, zugunsten ihrer Studien und politischen Beschäftigung auf.

Nach der Revolution 1917 wird sie die erste Ministerin in der neugegründeten Sowjetunion, und sie befasst sich in dieser Funktion vor allem mit der Frauenfrage und kümmert sich besonders um die Arbeiterinnen in den Fabriken.

Später wird sie, weil sie sich weiter vehement für die Frauenfrage und gegen die aufkommende Bürokratisierung einsetzt, in die Opposition getrieben und 1922 in den diplomatischen Dienst abgeschoben.

Sie opfert viel Zeit ihren Aufgaben, was sie aber nicht hindert, nebenbei schriftstellerisch tätig zu sein. In ihren Romanen, z.B. Wassilissa Malygina, geht sie mit ihren gefühlsmässigen Äusserungen bedeutend weiter als dies in diesen geschichtlichen Vorlesungen der Fall ist. Sie erhebt aber auch ausdrücklich nicht den Anspruch auf umfassende Behandlung aller Fragen in ihren Vorträgen, da sie in unmittelbarer Nähe des politischen Geschehens steht und somit nicht genügend Abstand für einen Gesamtüberblick hat.

Zit. aus Wassilissa Malygina,
Alexandra Kollontai

"In anderen Umständen?" Gruscha klatschte in die Hände. "Ja, wie ist es denn möglich? Und wie hast du dann deinen Mann freigeben können? Lässt du das Kindchen ohne Vater, oder willst du einen Abort machen, wie es jetzt Mode ist?"

"Wozu einen Abort? Ich will das Kindchen.... Wozu brauche ich den Vater? Als ob die Männer wirklich "Väter" wären! Da, die Fedosseicha hat drei Kinder, und Fedossejew, der Vater, ist doch zur Dora gegangen."

"Ja aber wie willst du es denn allein aufziehen?"

"Wieso allein? Die Parteiorganisation, der Staat wird es aufziehen. (*Wir müssen daran denken, dass dieses Buch im Revolutionseifer geschrieben wurde.)

Wir werden eine gute Krippe einrichten. Dich will ich auch in die Krippe als Mitarbeiterin nehmen. Du hast ja auch Kinder lieb. Und es wird eben unser Kindchen sein, unser gemeinsames."

GESCHICHTE

Ich möchte anschliessend die wichtigsten Entwicklungsstufen der Frau in der Gesellschaft, nach Alexandra Kollontai, kurz aufzeigen, und ich werde auch an besonders wichtigen Stellen mit (*) Bemerkungen unserer heutigen Auffassung anfügen, um nicht eventuelle Widersprüche, die sich aus der Zeit ergaben, einfach stehen zu lassen.

Urzeit: Niedere Entwicklungsstufen kennen keine körperlichen Unterschiede zwischen Mann und Frau. Im Stadium der Jäger/Sammler gilt denn auch das Kollektiv als Einheit der Gemeinschaft.

Später unterscheiden wir nach Alexandra Kollontai

- das Stadium des Ackerbaus, wo es die Frau ist, die die Feldarbeit "erfindet", d.h. sie entdeckt, dass man Boden bepflanzen und später einen Ertrag ernten kann. Da sie durch Geburten öfter zurückbleiben muss, versucht sie die Sippe an den von ihr beplanten Ort zurückzuführen.... Beginn der Sesshaftigkeit. Die Frau geniesst volle Anerkennung für ihre Arbeit im Kollektiv.
- und das Stadium der Viehzüchtenden Stämme, wo die Frau schon sehr früh in Versklavung gerät. Hier gilt die Vormachtstellung der ältesten Männer. Die jungen und starken Männer werden gebraucht, wilde Tiere einzufangen und die Herde zu vergrössern. Die Frau wird zur Herdenhüterin degradiert, entmündigt, und nach und nach verkümmert ihre Kreativität.

Sie wird "gehalten" wie eines der eingefangenen Tiere. Der Beginn des Gewinngedankens und somit die Einführung des Erbrechts führt die Frau in ihre allgemeine und endgültige Entrechtung und Versklavung.

In den späteren Jahrhunderten gibt es viele Stufen und Schattierungen der Frauenrechte bzw. Rechtlosigkeit, von totaler Abhängigkeit, über religionsbedingte (Christentum) Verachtung bis zu beinahe vollständiger Gleichberechtigung (Aegypten).

Uebergang zum Industriezeitalter: Früher (15.Jh.) hatte die Frau in den Handwerkszünften als Mitglied Respekt und Ansehen genossen. In der Familie blieb sie jedoch unmündig. Die nun einsetzende Industrialisierung (16.Jh.) steht in scharfer Konkurrenz zu diesen Zünften. Die Industrie setzt sich durch, die Zünfte "gehen nach und nach ein", zudem wird auch erstmals ein Eintrittsverbot für Frauen in die Zünfte ausgesprochen.

--- Die Frauen werden nach Hause geschickt und stehen somit - da sie ja unbedingt zum Lebensunterhalt dazuverdienen müssen - als sehr billige Arbeitskräfte wieder zur Verfügung --- der Kapitalisten.

Die Frau muss unter schlechtesten Bedingungen fürs Essen arbeiten, während der Mann das Geld für die überaus hohen Steuerabgaben verdienen muss. --- Prostitution (am helllichten Tag) oder Flucht der Frauen (massenweise) in die Klöster sind die Folge dieses Elends.

Zu dieser Zeit existieren zwei Gruppen von Frauen:

- schöne Luxusfrauen, mit materiellen Privilegien durch den Mann, Zierde der Gesellschaft, ohne Rechte,
- und die ebenfalls rechtlose, verarmte Bäuerin und Heimarbeiterin.



Bild:
Suffragetten/
Trevor Lloyd
Die Frau als
Arbeitstier

Mit fortschreitender Technisierung und zunehmender Arbeitsteilung versteht es der Unternehmer, immer unqualifiziertere, billigere Arbeiter einzustellen, wozu - natürlich - auch Frauen und Kinder gehören.

Frauenfrage: Hier müssen wir die Entstehung der Frauenfrage ansetzen. Die Frauen erkennen mit wachsender Verbitterung, dass sie nicht nur in Familie und Gesellschaft rechtlos sind, sondern auch noch am Arbeitsplatz als "Arbeiter zweiter Klasse" behandelt werden - mehr arbeiten müssen und weniger Lohn erhalten.

Zunächst beschränkt sich die Frauenfrage auf reine Lohnforderungen. Aber mit der französischen Revolution gewinnt die Frau erstmals eine starke politische Funktion und damit bricht für sie die Epoche der Emanzipation an.

ANFAENGE DER FRAUENBEWEGUNGEN

Die Frauen formieren sich in zwei sich grundlegend unterscheidenden Frauenbewegungen.

Die bürgerliche Frauenbewegung, welche sich beschränkt, auf Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern und die Gleichberechtigung für die Frau vorwiegend in Erziehung, Hochschulen usw. fordert, aber ausser acht lässt, dass die Frau auch meistens Mutter ist, dass sie als Arbeiterin die Notlage der Familie lindern helfen und zugleich Gattin und Kindererzieherin bleiben muss. Sie übersieht völlig die ausweglose wirtschaftliche Lage der Arbeiterin, sondern stellt einfach ihre intellektuellen Forderungen aus ihrer eingeschränkten Sicht.

Die proletarische Frauenbewegung geht von der grundlegenden Forderung aus, dem "Recht auf Arbeit". Somit will sie eine Spaltung der Arbeiterklasse als Ganzes vermeiden und wendet sich innerhalb dieser Gruppierung ihren spezifischen Problemen zu, und sie stellt die vier wichtigen Forderungen:

1. Zutritt in die Gewerkschaften bei Gleichberechtigung
(*Das ist eine sachliche, politische Forderung, welche durch gesetzliche Vereinbarung relativ leicht erfüllt werden konnte, obwohl die Gewerkschaften früher gegen die Gleichsetzung der Frau in der Produktion waren. (Bsp: Nach der russischen Revolution wurde die Gleichberechtigung in den Gewerkschaften als eine der ersten Neuerungen eingeführt.)
Deshalb hatten sich die Frauen schon früh in England und Frankreich in Frauengewerkschaften zusammengeschlossen und organisiert, und dies dürfte ein Grund für das "Einlenken" der Gewerkschaften gewesen sein, aus Angst vor "bewusster" Konkurrenz.)

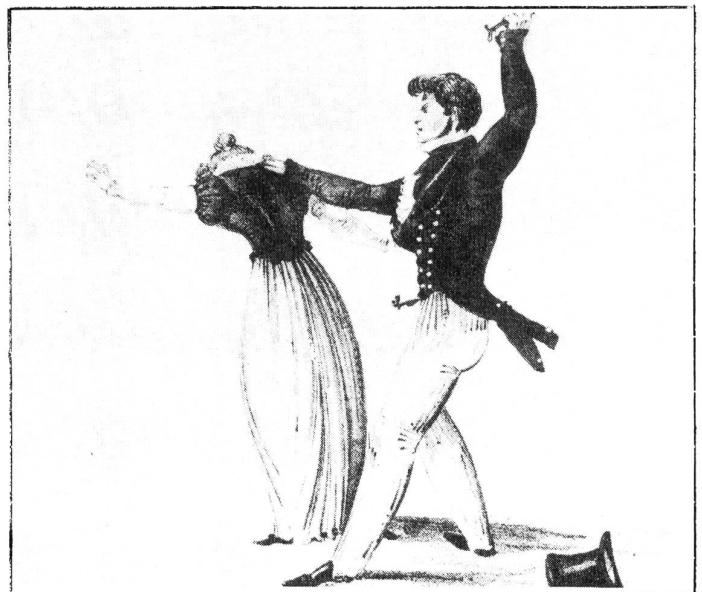
2. Gleicher Lohn für gleiche Arbeit
(* Die zweite Forderung unterlag einem wahren Teufelskreis, denn die ausgenutzten notleidenden Arbeiter wehrten sich gegen gleiche Ausbildung und gleiche Bezahlung der Frauen, da sie um ihren Arbeitsplatz fürchten mussten. Damals wie heute waren die Frauen billigere Arbeitskräfte, warum werden wir später noch erläutern müssen, und wurden von den Unternehmern gegen die Männer ausgespielt. Aus Angst machen die Arbeiter dieses "Spiel" mit, anstatt sich mit den Frauen zusammen für gleiche Löhne für alle einzusetzen.
3. Schutz der Frauenarbeit (diese Forderung wurde schon sehr früh gestellt - in Zusammenhang auch mit der Kinderarbeit).
4. Mutterschutz (Wie aktuell!)
(*Nicht nur das Recht auf Arbeit wurde eben gefordert, sondern zusätzlich der spezifische Schutz der Frauenarbeit, welcher Schwangerschaftsurlaub bezahlt, gute Kindertagesstätten, Gesundheitsvorsorge etc. beinhaltet. Ferner geht es nicht nur um die gesetzlichen Neuerungen und kollektiven Einrichtungen, sondern (auch Trotzki hatte dies schon bemerkt) um die Qualität dieser Bestimmungen und Einrichtungen.)

Die Utopisten und Frühsozialisten des 19. Jh. haben die Diskussionen über die Gleichberechtigung der Frau an der Öffentlichkeit aufgerollt. Die proletarischen Frauen, die sich nicht den bürgerlichen Bewegungen anschließen wollten, entwickelten diese Diskussionen weiter, d.h. die Gleichberechtigung als Frau an sich, und das Recht auf ihre Gefühle. Georges Sand, eine 1848er Revolutionärin und Margreth Fuller, Amerikas 1. Journalistin, waren die faszinierendsten Persönlichkeiten dieses Kampfes. Robert Owen sah als einer von wenigen die Frauen gleichberechtigt in genossenschaftlicher Arbeit.

Marx, Engels und die I. Internationale diskutierten die Frauenfrage vor allem in Zusammenhang Familie/Arbeit. Die Forderungen hießen wieder "Recht auf Arbeit" und zugleich "Mutterschutz". Die Arbeiterklasse und bürgerliche Feministinnen streben also unterschiedliche Ziele an: die bürgerlichen Feministinnen das liberale "Gleichheitsideal" (jeder hat die gleiche Chance, die keine ist, einfach ausgedehnt auf Frauen) und die proletarischen Frauen die oben genannten zwei zusammengehörenden Punkte des "Rechts auf gleichberechtigte Arbeit" und "weitgehenden Mutterschutz".

August Bebel habe nach Alexandra Kollontai eines der umfassendsten Werke in dieser Richtung schon um 1870 herum geschrieben: "Die Frau im Sozialismus" (Kenn ich noch nicht).

Bild: Suffragetten/Trevor Lloyd
Die Frau als Sklavin ihres Mannes



ENTWICKLUNG IN RUSSLAND

Russlands jüngste Geschichte, d.h. die Vorbereitungszeit zur Revolution kennt viele kämpferische Frauen, die, gestützt auf die Erfahrungen der Louise Michel (eine Frau der Pariser Commune), Rosa Luxemburg, Clara Zetkins usw., mit den alten Traditionen brechen und ganz energisch die Durchsetzung und gesetzliche Verankerung der grundlegenden Rechte der Frauen (in Zusammenhang mit dem Klassenkampf) fordern.

Am Gründungskongress der III. Internationalen wurde das Anliegen der Frauen eindeutig als Anliegen der ganzen Arbeiterklasse formuliert.

(*Wenn eine Gruppe als Teil einer grossen Gruppe stark ausgebeutet wird, wirkt sich dies immer auf die gesamte Gruppe schädigend aus, d.h. wenn nun die Frauen als Teil der Arbeiterklasse unterdrückt wird, wirkt sich das z.B. lohndrückend auf die gesamte Arbeiterklasse aus. Deshalb die Formulierung der III. Internationalen.)

Die endgültige Lösung der Frauenfrage könne aber erst ein Kommunismus bringen, wo der Widerspruch Arbeit/Kapital aufgehoben werde.

(*Dieses Abschieben der Lösung der Frauenfrage auf einen späteren Kommunismus kann heute selbstverständlich nicht mehr die Grundlage unserer Diskussionen sein. Nur eine autonome Frauenbewegung, die sich unabhängig von den Arbeiterparteien, als Teil aller Lohnabhängigen, entwickelt, kann die Emanzipation der Frau als Solche vortreiben und so beitragen zu einer menschlicheren Gesellschaft.)

Bild: Suffragetten/Trevor Lloyd - Suffragettendemonstration in New York für bessere Arbeitsbedingungen



Die IV. Internationale, mit Trotzki, sah schon sehr konkret die Emanzipation der Frau in Zusammenhang mit der Emanzipation respektive der Auflösung der Familie.

Zit. Trotzki, Frau, Familie u. Revolution S. 22

Das Problem der Frauenemanzipation - sowohl materiell als auch geistig - ist eng verbunden mit dem der Umwandlung des Familienlebens. Es ist nötig, die Barrieren der engen und erstickenden Käfige, in denen die bestehenden Familienstruktur die Frau gefangen hält und sie so zur Sklavin, oder gar zu einem Lasttier, macht, zu beseitigen. Das kann nur geleistet werden durch die Organisierung gemeinschaftlicher Ernährung und Kindererziehung.



Bild: Suffragetten/Trevor Lloyd - Heiratsmarkt in England 19 Jh.

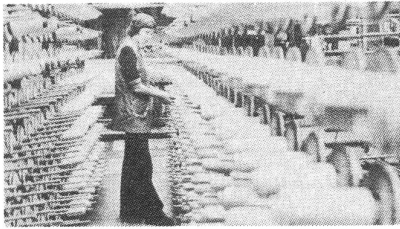
Zitat Simone de Beauvoir, "Das andere Geschlecht", S. 264

"Die heutige Frau steht im Begriff, den Mythos vom Frauentum zu erschüttern. Sie beginnt, ihre Unabhängigkeit in die Tat umzusetzen. Doch nur mit Mühe vermag sie ihr volles menschliches Dasein zu leben. Von Frauen erzogen, im Schoss einer weiblichen Welt ist ihre normale Bestimmung die Ehe, die sie praktisch dem Mann noch unterordnet. Das männliche Prestige ist längst nicht verschwunden. Es ruht noch auf festen wirtschaftlichen und sozialen Grundlagen. Wir müssen daher sorgfältig das herkömmliche Schicksal der Frau untersuchen. ... Erst dann können wir begreifen, welche Probleme der Frau gestellt werden, die, mit dem schweren Erbe der Vergangenheit belastet, sich eine neue Zukunft schaffen will."

Die russische Revolution und ihre Frauenbewegung hat den auch im Bereich der Arbeiterklasse sowie der Frauenfrage gewaltige Umbrüche eingeleitet, durch gesetzliche Verankerung von grundlegenden Rechten sind viele Änderungen in Angriff genommen worden, getragen vom Enthusiasmus der frühen Revolutionsjahre:

z.B. Frauen werden in der Produktion gleichgestellt, Einrichtung öffentlicher Volkskantinen, kollektive Wohnkommunen, Familienwohnheime, Mutterschutz und Unterhaltspflicht des Staats für Kinder, Beratungsstellen, Kollektivverziehung, Kinderkrippen, Tagesstätten, Mütterheime, Legalisierung der Abtreibung usw.

(*Die Voraussetzung für all diese wichtigen Neuerungen war aber nicht, wie es zu hoffen gewesen wäre, das Bewusstsein der Arbeiterklasse, sondern ganz einfach die überaus grosse wirtschaftliche Not (relativ geringe Technisierung, keinerlei Hilfe von aussen usw.). Die Frauen mussten in die Produktion einbezogen werden, da alle Kräfte der Arbeiterklasse und Bauern benötigt wurden, eine sozialistische Produktion praktisch aus dem Nichts aufzubauen.)



Zit. Trotzki, Frau, Familie u. Revolution

Es ist nicht gelungen, die alte Familie im Sturm zu nehmen. Nicht weil es am guten Willen gefehlt hätte. Auch nicht weil die Familie so fest in den Herzen wurzelte. Im Gegenteil, nach einer kurzen Periode des Misstrauens gegen den Staat, zu seinen Krippen, Kindergärten und ähnlichen Anstalten wussten die Arbeiterinnen und nach ihnen auch die fortgeschrittenen Bäuerinnen die unermesslichen Vorzüge der kollektiven Kinderpflege wie der Vergesellschaftung der gesamten Familienwirtschaft wohl zu schätzen. Leider erwies sich die Gesellschaft als zu arm und zu unkultiviert. Den Plänen und Absichten der kommunistischen Partei entsprachen die realen Mittel des Staates nicht. Man kann die Familie nicht "abschaffen", man muss sie ersetzen. Eine wirkliche Befreiung der Frau ist auf dem Fundament der "verallgemeinerten Not" nicht zu verwirklichen. Die Erfahrung veranschaulichte bald diese bittere Wahrheit, die Marx 80 Jahre zuvor formuliert hatte.

All diese oben erwähnten Einrichtungen sind zu jener Zeit eingerichtet worden, aber in noch viel zu kleiner Anzahl, viel zu wenig verbreitet und das Ziel der Frauenbewegung wäre es gewesen, diese Einrichtungen über das ganze Land auszudehnen und stetig zu verbessern.

Alexandra Kollontai beschreibt diese Neuerungen aus unmittelbarer Nähe des revolutionären Prozesses und Fortschritts. Sie sieht zwar die Mängel und Unzulänglichkeiten des damaligen Stadiums, doch hofft sie aber, dass der revolutionäre Wille sich durchsetzen werde....

(*Die einsetzende Bürokratisierung jedoch - es entsteht eine Verwaltungsschicht, die anstatt das ursprüngliche Ziel der Revolution, die demokratische Selbstverwaltung, zu verfolgen, selber bestimmen will - setzte der neuen Entwicklung für Frau und Familie ein ziemlich jähes Ende und ging sogar soweit, das Gegenteil zu proklamieren mit den gleichen Begründungen, die früher für die neuen Errungenschaften gesprochen hatten, z.B. Abtreibung, Gleichberechtigung, Entlastung der Frau usw.)

Zit. Trotzki Frau, Familie u. Revolution

Die feierliche Rehabilitierung der Familie, die - welch ein Wunder der Vorsehung! - mit der Rehabilitierung des Rubels zusammenfiel, war durch ein materielles und kulturelles Versagen des Staates verursacht. Statt offen zu sagen: es zeigte sich, dass wir noch zu arm und zu roh sind, um sozialistische Beziehungen zwischen den Menschen zu schaffen, diese Aufgabe werden unsere Kinder und Enkel erfüllen, verlangen die Führer, nicht bloss die Scherben der zerbrochenen Familie wieder zusammenzuleimen, sondern sie auch, unter Androhung schlimmster Strafen, als geheiligte Urzelle des siegreichen Sozialismus zu betrachten. Schwerlich ist das Ausmass dieses Rückzugs mit dem Auge zu ermessen!

Das heisst schlussendlich konkret, dass wir Frauen heute nach wie vor an den gleichen Problemen und Benachteiligungen zu kauen haben. Der "Sozialismus" der Sowjetunion hat nicht die gewünschte Emanzipation der Frauen gebracht.

Also besitzt die Bedingung einer autonomen Frauenbewegung neben dem Klassenkampf immer noch und vermehrt absolute Berechtigung und Notwendigkeit.

Mary

FAMILIE

Um noch einmal auf die Familie (Kleinfamilie) zu kommen, müssen wir wiederholen, dass sie ihre Existenz erst und nur durch das Aufkommen des Profitgedankens und somit dem Einführen des Erbrechts zu verdanken hat. Die Kleinfamilie als solche ist heute in Frage gestellt, weil sie durch ihre fest bestimmten Funktionen (nach Wilhelm Reich)

- wirtschaftliche Funktion: Ehe als Konsumgemeinschaft usw.
- politische Funktion: die monogame Dauerehe ist der Kern der Zwangsfamilie, die die ideologische Vorbereitungsstätte für die künftigen Mitglieder dieser autoritären Gesellschaft in der Kindheit ist.
- soziale Funktion: Die Frau und Kinder in materieller Abhängigkeit halten unter dem moralischen Vorwand: Schutz für Frau und Kinder.

die Frau daran hindert, ihre - theoretisch erkannte und auch gewünschte - Gleichberechtigung in die Praxis umzusetzen.

